

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 15 (1933)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wintertour, 20. Oktober 1933

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Interaktionspreis: Die einpaltige Annoncenliste...

Redaktionelle Notiz: Wegen Stoffmangels mussten verschiedene Artikel...

Wochenchronik

Deutschlands Absicht von der Abrüstungskonferenz...

Mehr Mütterlichkeit im öffentlichen Leben.

Für die Rubrik 'Was sagt die Leserinn' ist uns noch die ausführliche Betrachtung im Hinblick auf den Artikel...

Der hohe Wellengang auf dem Meere politischer Geschehens...

Am Artikel von S. Dünner scheint mir verständlich, daß er vor allem zur Sammlung und Organisierung der Frauen zu einer einheitlichen politischen Frauenmeinung...

finden. Sie wird Mutter sein, und ihr Muttersein wird sie ganz anders befruchtigen...

Die Frau hat vom Mann die Sachlichkeit zu lernen, sie hat sie schon Gattin ins öffentliche Leben...

So wird an der Seite der Frauen, auch wenn sie eigene Gesichtspunkte ins politische Leben bringen...

Segen aus der Krise.

Aus Schweizer Arbeitslagern.

M. S. G. Man ist verkrüppelt, vom Segen, der aus der heutigen Krisenzeit kommen kann...

Vor 20 Jahren sind in der Strahlengasse Waldarbeiten vorgenommen worden. Seiner Höhe mußte sie nachsehen, wie sie wollten...

Mit monie Stunden weiter eine zweite Solonie, wiederum für etwa 25 Leute. Sie sind zum S. r. l. a. n. g. e. r. a. b. i. t. a. t. e. r. Sie roben eine Wp, die überwiegend ist von Felsen, Döhlen, Beeren und Stauden. Sie ebnen aus, was Wallerde aus-

Das Haus vom Heimweg.

Erzählung von Alfred Hugenberg.

Otto Gerzels legt sich nun auf das Lafendbörchen und bittet sie, das gleiche zu tun...

Nichtige sein, weil ich meine drei Küsse auch noch hineingelegt habe...

Weile gefallen. Es ist ja so schön. Es ist ja fast nicht zu glauben, daß Otto Gerzels nun neben ihr sitzt und sie berst und läßt...

woneinander. Wenn du willst, so können wir durch unter Wäntelchen geben, da ist es eine biele Zeit noch am schönsten...

Verkaufsmagazine

- Zürich: Wälder, Wädenswil, Horgen, Oerlikon, Meilen, Alstetten, Bern, Biel

MIGROS

- Schaffhausen, Neuhausen, Chur, Aarau, Brugg, Baden, Zug, Glarus, St. Gallen, Rorschach, Olten, Ebnet-Kappel, Zofingen

Der Boykott

Die Waffen im wirtschaftlichen Krieg haben sich ganz wie die im wirklichen Krieg auch die lange Erfahrung geschärft und vervollständigt.

Das Wort „Boykott“ kommt fast täglich irgendwo und in irgend einem Zusammenhang in der Tagespresse vor. Genau wie aus der Weltgeschichte nachweisbar ist, daß der Sieger nie etwas gelernt hat und dieselben Gewaltmaßnahmen anwendet, unter denen er vorher Jahre, Jahrzehnte oder Jahrhunderte lang gelitten hat, so ist es auch in der Wirtschaftskampfe. Die Konsumentenschaften und der Konsumverband, die Spezialiendler-Einkaufsvereine, die landwirtschaftlichen Verbände litten einst schwer unter dem Boykott der Grossisten und der Agenten-Verbindungen Eisenwaren- und Kohlenhändler etc. Sie kämpften mit Entrüstung gegen diese Vergewaltigungen und setzten sich mit heiligem Eifer für die Freiheit im Handel ein. Es gelang ihnen auch, durch ihre wachsende wirtschaftliche Macht den Boykott zu überwinden. Man kann den Boykott nicht unbedingt vermeiden, er kommt er doch häufig den wirtschaftlich Schwächeren — ähnlich wie der Streik —, um ihre Rechte zu verteidigen. Auch der Gesetzgeber und Richter verwirft den Boykott als wirtschaftliche Waffe nicht unbedingt, sondern nur dort, wo er die Existenz der Betroffenen ernstlich bedroht oder verhehrt. Praktisch kommt diese Praxis allerdings darauf heraus, daß, bevor die 1-2 Jahre um sind, die ein solcher komplizierter Prozeß braucht, um in letzter Instanz erledigt zu werden, der Kläger entweder bereits „umgekommen“ und daher außerstand ist, den Prozeß zu Ende zu führen, oder aber er ist stark geworden, und dann ist damit meist der Beweis erbracht, daß der Boykott nicht „existenzgefährdend“ war. Boykott aber, von Starke ausübend, ist ein Armutszug, ein Beweis, daß der eigene Witz nicht ausreicht, den rechtlichen Kampf zu bestehen. Das wissen auch die, die ihn ausüben, selbst, weshalb er meist „still“ gestaltet wird ohne ausdrücklichen Beschluß: Z. B. der Konsumverband erklärt prinzipiell keinen Boykott, macht aber in seiner „Presse“ seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Firma z. B. Migros-Lieferant sei. „Die Mitglieder werden dann schon wissen, was sie zu tun haben.“ In jüngster Zeit hat das böse Gewissen sogar einen ganz netten Ausweg gefunden, auch den „stillen Boykott“ in Abrede zu stellen, indem man dem „Stillboycottieren“ ostentativ noch für einige Franken im Jahre akkumuliert, sozusagen, um ihn zu fuxen, um vor dem Richter unbeschwert beteuern zu können: „Stiller Boykott? Keine Spur!“ Die hohe Politik, die große Wirtschaft, sind manchmal — allzu manchmal voller jüngerhafter Details!

Die Migros hat den gegen sie ausgeübten Boykott schon lange verschmerzt und in den Zwangsmaßnahmen, in die sie manchmal durch plötzlichen Änderungen Lieferanten veretzt, noch manche Nützliche gelernt und manche Gesichtlichkeit erworben.

Was uns veranlaßt hat, ausführlich über Boykott zu schreiben, ist der Umstand, daß Boykottaktionen heute die Wirtschaft schwer schädigen und in der Krise, wo Umstellung schwer ist, häufig tiefes Einzelgängigkeit heraufbeschwären.

War es gut, daß die Migros von Anfang an im Bezug von Schweizer Waren boykottiert wurde und deshalb die Neopolitaner Ware einführen mußte? Nachdem die Qualität der italienischen Teigwaren eingeführt war, konnten wir die Schweizer-Teigwaren lange empfehlen, als wir sie endlich bekommen konnten. Der Großteil der Kunden verlangt heute noch die „italienische Ware“!

Weshalb müssen wir ausländischen Würfelzucker verkaufen? Weil die schweizerischen Würfelzuckerfabriken nicht liefern dürfen! Die Intervention des eidgen. Volkswirtschaftsdepartementes hat nichts gefruchtet. Die Herren Spezialiendler wollen Kampf! Die Tatsache, daß die Migros allein den Total-Import der Schweiz, wie er in der Zollstatistik ausgewiesen ist, einführt, zeigt, daß es kein gutes Geschäft ist, Würfelzucker bei dem hohen Zoll einzuführen: Das ist der Zweck der Leubung, die Migros zu schädigen! Aber auch hier weit gefehlt. Dadurch, daß die Migros gezwungen ist, auf dem Weltmarkt zu kaufen, hat sie auch die Auswahl des Weltmarktes und kann sozusagen der besten Würfelzucker der Welt auslesen, den Kölner Würfelzucker, der dem teuren Frankentaler an Qualität nicht nachsteht.

Sogar Schokolade mußten wir bis vor fast drei Jahren aus Deutschland einführen, weil wir boykottiert waren. Heute machen wir sie im Zürcher Oberland.

Wäre es nicht besser, es fänden etwa 50 Mann mehr ihr Brot bei der Fabrikation von Würfelzucker und anderen Produkten in der Schweiz, als daß wir die Ware einführen müssen?

Wenn es angeht, die Bundesverfassung auf Wunsch teilweise außer Kraft zu setzen, so sollte es auch möglich sein, dort in die Wirtschaft einzugreifen, wo starke Schädigungen durch Willkür der Verbände entstehen. Wenn der Kleinhandel geschädigt werden will, so soll auch dem Klein- und Mittelbetrieb Gewähr geboten sein, daß er nicht durch Willkür einiger Verbände und der der Krämer selbst um seine Existenz gebracht werden kann.

Daß diese Sache auch eine menschliche Seite hat, erhellt aus folgendem Beispiel: In Zürich bestand seit Jahren eine Teigwarenfabrik „Züri“ A.-G. Ihr Umsatz mit den Spezialiendlern war ungenügend. So kam ihr Leiter im Jahr 1926 zur Migros und bat, wir möchten ihm Aufträge geben, damit er ohne Verlust arbeiten könnte und seine Leute nicht entlassen müsse. Wir entsprachen diesem Wunsche und alles ging eine Zeitlang ruhig. Da, ca. im Jahre 1927, kam der Geschäftsführer, Herr F., zu uns und erklärte, er werde von seinen übrigen Abnehmern, resp. deren Verbänden gezwungen, uns auch zu boykottieren. Obwohl wir pünktlich eine höchst unangenehme Klage gerichtet, mußten wir uns dem anschließen. Vor etwa 3 Jahren kam der damals etwa 60jährige Herr F. wieder zu uns: Die andern hätten ihm doch nichts mehr abgekauft, er habe liquidieren und alle Angestellten und Arbeiter entlassen müssen. Er hatte 40 an der Zahl und sei nun selbst in hohem Alter mittel- und stellenlos. Den plötzlichen Boykott der „Züri“-Teigwarenfabrik gegen uns vergessend, stellten wir damals den Herrn F. ein und er ist heute noch bei uns. Vor etwa 3 Wochen (eben als die UNION Olten uns Moritaten vorwarf) wachte der Sohn des ehemaligen Geschäftsinhabers einen Selbstmordversuch, traf sich aber glücklicherweise nicht tödlich, lag bis vor 8 Tagen im Kantonsspital. Er war durch die jahrelange Arbeitslosigkeit verzweifelt gewesen, hatte er doch keine Stelle mehr bekommen und die Teufel waranfabrik „Züri“ liquidiert wurde. Wir werden nun für den Sohn auch noch eine Beschäftigung zu finden müssen. Das sind keine Herr X und Frau Y, die vollen Adressen der ca. 42 betroffenen Personen stehen dem Spezialiendlerverband zur Verfügung.

Die Spezialiendler werden sehr leicht sentimentaler werden, sie würden solche Sachen nicht auf die Spitze treiben? Hinter dem Geschäft steht halt doch der Mensch, und da sollten menschliche und nicht nur geschäftliche Erwägungen Raum haben.

Vor etwa 3 Monaten wandten wir uns an die Speziere-Einkaufsgesellschaft in Olten mit der Bitte, sie möchte einen mittleren Seitenfabrikanten (W. für das volle Adresse ist dem Speziereverband bekannt) nicht boykottieren, nur weil er uns etwas Seife geliefert hätte (die wir überdies zu einem höheren Preise bezahlt hätten, als unserem regelmäßigen, sozusagen ausschließlichen Lieferanten), nur damit er existieren könnte, weil er unsere Aufträge erhalte. Die Antwort war kühl und kalt ablehnend. Bezeichnend ist der Satz:

Wir haben also weder Ihnen, noch der Firma S. gegenüber eine Verantwortung zu übernehmen, so wenig wir S. etwas zu gestatten oder zu verbieten haben... Wir meinen, wir sind in Zeiten der Krise, wo es jeder schwer hat: Was soll man da noch aus lauter Gehässigkeit andere unglücklich machen? Das Leben ist so schon für jeden schwer genug! Es ist nicht von Bern aus möglich, den Betrieb, die Lieferungen im Inland nicht ausführen, die Einfuhr des Rohproduktes (Kontingent) zu verwenden und den Verbänden, die zum Boykott zwingen, ihre Kontingente zu sperren? Im Landesinteresse! Oder leben wir im Zeitalter der Verbände-Diktatur und der damit verbundenen Verantwortungslosigkeit, Herzlosigkeit und Unter-Mittelmäßigkeit?

Laßt auch die Hauslerer leben! Im Kanton Zürich ist ein neues Hausiergesetz in Vorbereitung. Kein Mensch sagt ein Wort zu Gunsten der Hausierer. Der Vernichtungswille geht sie aber ist groß. Dabei sind alle oder neun Zehntel der Hausierer Schweizerbürger und alle müssen unbescholtene Leute sein, sonst bekommen sie das Patent nicht.

Hoffentlich werden die Behörden doch ein Herz haben für diese Ärmsten in der Stufenleiter des Handels und ihnen die Existenz doch noch ermöglichen, sind es doch ca. 3500 im Kanton Zürich allein.

Auch die Hausfrauen, denen so ein Hausierer häufig sehr ungeliebt kommt, werden mit uns einig sein, daß die Hausierer schließlich doch ein Recht zu leben haben wie wir alle.

Untersuchung durch die eidgenössische Preisbildungskommission. Unser Gesuch an das eidg. Volkswirtschafts-Departement ist bewilligt worden; die Verhältnisse im Lebensmittel-Kleinhandel mit besonderer Berücksichtigung der Migros A.-G. sollen Gegenstand des nächsten Berichtes der Kommission bilden. Wir hoffen nur, daß es dieser Bericht nicht sein wird, die neue Aufgabe in Angriff zu nehmen, und daß der soeben auch vom Nationalrat genehmigte dringliche Bundesbeschuß für Lebensmittelgeschäfte ernst in Kraft erklärt werde, nachdem der Bericht und damit Tatsachen-Material vorliegen wird.

Man wird erwarten dürfen — namentlich auch die der Presse und dem Zeitungswebern — daß die häßlichen persönlichen Angriffe auf die Migros solange nicht mehr aufgenommen werden, bis der „Migros-Bericht“ vorliegt.

Der zürcherische Fürsorgeverein für Schwerhörige hat vor ca. 3 Wochen den 9 größten auf dem Platze Zürich erscheinenden Zeitungen nachfolgende Erklärung zur Aufnahme zugestellt:

„Die Migros A.-G. beschäftigt schon seit längerer Zeit eine größere Anzahl schwerhörige, invalide und ältere Leute, welche schwierig anderweitig Arbeit finden würden. Die Initiative, schwerhörige Arbeitslose bei größeren Firmen unterzubringen, ist s. Zt. vom Fürsorgeverein für Schwerhörige ergriffen worden. Die Direktion der Migros A.-G. erklärte sich auf unser Ersuchen hin bereit, in der zu gründenden Kartonnage-Abteilung einen Versuch mit schwerhörigen Arbeitskräften zu machen. Als Leiter wurde ein älterer, ebenfalls arbeitsloser Fachmann ernannt. Diese Abteilung beschäftigt heute gegen 60 Personen, davon 24 schwerhörige.“

Nachdem der Migros vorgeworfen wird, die gegen unsere Schwerhörigen gezeigte, wohlthätige Gesinnung entspringe einer eigennützigen propagandistischen Absicht, kommen wir gerne dem Wunsche der Migros nach, der Öffentlichkeit auch auf diesem Wege bekanntzugeben, daß der Fürsorgeverein mit seiner Bitte an die Migros hergetreten ist, lange bevor die systematischen Angriffe erfolgten. Beschuldigungen, wie sie gegen die Migros er-

hoben wurden, scheinen uns nicht gerechtfertigt. Wir würden es im Gegenteil begrüßen, wenn noch viele andere Firmen sich auf diese Weise gehemmten Mitmenschen annehmen wollten.

Fürsorgeverein für Schwerhörige. Bis heute ist diese Einsendung nur in der „Zürcher Post“ und in der „Zürcher Volkszeitung“ erschienen.

Die Migros selbst hat von dieser „Schwerhörigen-Aktion“ bis jetzt noch nie etwas publiziert. Wenn man aber unsere Konkurrenten ohne weiteres die Spalten oder den Inseratenteil nicht seitens für tatsachenwidrige Angriffe öffnet, so finden wir es doch etwas merkwürdig, daß eine Einsendung eines gemeinnützigen Vereins, die den einen Leser doch interessieren dürfte, unter den Tisch geschwigt wird.

Trockenfrüchte neuer Ernte (1933) Smyrna-Feigen (600 g 50 Rp.) 1/2 kg 41 1/2 Rp. Haselnußkerne (520 g Fr. 1.—) 1/2 kg 96 Rp. Kalif. Delikaté-Aprikosen 1/2 kg 80 Rp. (625 g Fr. 1.—)

Gemüsekonserven Erbsen mittelfein II große Dose 80 Rp. mittelfein I große Dose Fr. 1.— fein 3/4 Dose Fr. 1.— (nur an den Wagen) fein 1/4 Dose Fr. 1.25 (nur in den Magazinen) mit Karotten große Dose 90 Rp.

Bohnen mittelfein große Dose Fr. 1.— fein 3/4 Dose Fr. 1.— Weiße Bohnen, fixfertig große Dose 90 Rp.

Sauerkraut fixfertig große Dose 50 Rp. mit Würstchen oder mit Speck große Dose Fr. 1.— mit Rippli große Dose Fr. 1.50 (nur in den Magazinen) Linsen fixfertig (nur in den Magazinen) 3/4-Dose 50 Rp. Randensalat 1/2-Dose 40 Rp.

„Sta. Sabina“ Das Kochfett mit dem höchsten Buttergehalt (20%) 500 g-Tafel Fr. 1.— „Stiftfett“, gutes Kochfett, mit 10% Butter 1/2 kg 66 1/2 Rp. (750 g-Tafel Fr. 1.—) Kochfett „Migros“ 1/2 kg 58 Rp. (430 g-Tafel 50 Rp.) Kokosfett „Ceylon“, veget. 1/2 kg 41 1/2 Rp. (600 g-Tafel 50 Rp.)

la Tafelbutter „gelbe Marke“ 100 g 45 1/2 Rp. (220 g Fr. 1.—) „blaue Marke“ 500 g Fr. 2.27 1/2 (440 g Fr. 2.—) Kochbutter 500 g Fr. 1.75 1/2 (570 g Fr. 2.—)

verhältnismäßig darzutun: den unproblematischen, grabnütigen und großherzigen Robert neben dem gehemmten, sich selbst und dem andern mißtrauenden aber heimlich glühenden, bedeutenden Jungling Win! Zwischen ihnen Sibel... Wir fällt es gerade in diesem Zusammenhang wieder auf, daß Sie Ihre Männergefallen, wie einst Wieland! In auch hier wieder Win, ganz von unten, die Mädchen, um die Sie sich mehr von außen her schauen und schauen ließ. Es ist ihr Reizmittel Sibel's wichtig zu wissen, daß Sie in burghäufig Meemannt und treibendem Mädchen, halb trotzig, halb verlegen bei Win zu Besuch erscheint, notwendig zu erfahren, daß Sie nicht im Schlafzimmer des Sibelmannes, an dem Sie leben, in einem und dabei die Schuhe von den Füßen reißt. Sie geben uns zwar auch nach Sibel einen kurzen Lebensabriß, erzählen von Schwierigkeiten und Erfolgen der Schul- und Universitätszeiten, berichten von ihrer weiteren Erziehung, die Sie eine Tante, die Ärztin Barbara, in Anspruch ließ. Aber die behobte Notagenmerkmale, den Sie durch Win's Augen auch zu erlauben, beinahe noch aufhelfen-reichen. Ein paar halbverweilte Seiten, die Sie von Win abheilt, nach auf dem Sibel's Leben leben ein behobenes Wunderkind, eine Heine Iohanna der Fallüber, ein leichter Hauch von Sibel's Iohanna dort dem Freunde das Bild der abgewandten Geliebten deutlich ersehen... Ja, ein Mensch würde einem rührend wohlbehagen, wenn man einmal Sibel's Iohanna wieder über seine allgütigen, behobenen Augen, in Iohanna's Gesicht, und ich empfinde es als besonders feinen Zug, daß Sie Win die letzte kleine Begegnung mit der Geliebten offenbart, bevor er sie als Tote wiederfindet muß.

Sie lächeln es leicht im Mund, ob dem Tode Sibel's ein eigener Entschluß vorangegangen. Auf jeden Fall aber ist nicht die letzte Verantwortlichkeit im Leben des Freundes, die Sie auf die abendlich einjame Sibelhaft und damit in den vielfach gewünschten, vielleicht gefährtesten Tod treibt. Dieses Mädchen scheidet nicht an der Intenue, die es, sich selbst ganz dem Bewußtsein und schloß sich selbst, deren Freunde Robert antut. Es ist die Wärme, die sich selbstverlierbar und ganz dem härteren Sibel's empfindet. Aber dieses Mädchen geht zu Grunde, als es die erste Fremdbreit im Gesicht des Geliebten aufhauen sieht, als es zum ersten Male die gläserne Wand erblickt, die es von ihm trennt. Die Glasfläche der Sibelhafte, die einen Augenblick lang ihre lachenden Gefüßer scheidet, empfindet sich in diesem Zusammenhang in ihrer symbolhaften Bedeutung.

Win faßt dem eigenen Auspruch nach fest zu auf einem Menschen denken. Das er selbst diese Wertschätzung ist, was er in jener Lebenssituation selbst nicht zu gehen. Redigierung für die Haltung gibt ihm nur die Gestaltung seines künftigen Lebens. Was ihm zuerst ein solches gelangt, — „Das angedachte Gefühl“! laßt Sie es ihr bezeichnenderweise nennen. — empfindet er es wie eine unbedingte Verbindlichkeit. Sie im Wort erreicht er die Stimmung seines weitläufigen Menscheng, erlangt er den Sieg über alle angebotene und anwesende Demnung, hier kann er Sätze leisten für die Schuld, in die er sich durch die Liebe zu Sibel verwickelt weiß. Aber der Rühmter Win muß alles künftigen Leben Sibel's um sich herum unbedingten Forderung des Wertes entgegen soll. „Wie eine Gruppe Bäume und niederes Gehölz im abnehmenden Licht verblühen, so traten Menschen und Dinge seiner Umgebung in nebelhaftem Ferner.“ Selbst Sibel, die geliebte Sibel, verliert

ihren Anbruch an seinen Tag und sein Bewußtsein, als ein Gefühl seiner Diktatur, nur behält für ihre Bedeutung, gewinnt sie neuen Sinn. — Solchermaßen fallen Sie Win unter das Gesicht, das in irgend einer Form über idiosyncratischen Menschen behaftet. Ob er seinen feillich-geitigen Anmaßes, feiner künftigen Kraft nach, ganz in diese Reihe gehört, weiß er nicht zu entscheiden.

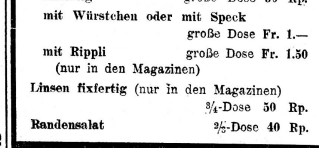
Liebe Frau Doris Sanhart, im Suchen nach eigener Klärung erzähle ich Ihnen da allerhand Dinge aus Ihrem Buche, die Sie selber viel besser kennen, lege ich Deutungen, die der Ihnen anders lauter können. Auch ich bin nicht der einzige Beobachter, den wir anhand dem künftigen Sichelgebenden leisten können: ihm sein Wert in neuer Sichelung zu zeigen. Kann ich Ihnen meinen Dank besser erklären, als wenn ich Ihnen die Einzelheiten aufweise, die mir an herzlichen gefallen? Darf ich Ihnen nicht meine Freude an jener herrlichen Erzählung der Liebenden wiederbringen oder meine Ergriffenheit ob Wins letzter abnungsbeförderter Sätze nach Sibel? Mögen Sie auch im Sinne eines Dankes und als herbeifolgende Anerkennung aufnehmen, wenn ich Ihnen sage: ich finde hier im neuen Buche wie im früheren die größte Schnappheit und Sauerkeit des Wortes, die bewundernswürdige Leichtigkeit, mit der Sie Rede und Gegenrede gefaltet. Aber mir scheint das Gewebe der Erzählung nicht gleichsam wieder geschlagen, das Sie enger geschoben, es fallen selbst nicht unbedeutend in uns unbedeutend in fernem Mädchen ein. Im Vergleich zum früheren erfindet mir Ihr neues Buch problematischer, zweifelhafter, weil es sich nicht durch die Natur und die Konstellation feiner Menschen bedingt. Ich sehe darin größere Tiefen aufsteigen und letzten Grundfragen zu deren Überwindung gespannt. Lassen Sie mich

hier nur die ködnen trostlichen Schlüsselzeiten über Erzählung erdienen. Zu einem Briefe Roberts an Win heißt es da: „An dem Abend, nachdem wir Willi zu Grabe getragen, kamst Du in mein Zimmer. Sage mir nur eines, sprichst Du von der Tier her an die Wand geleht, als wägest Du nicht, in die Nähe eines Menschen zu kommen, was für ein ungeschworener Geist hat uns Kreaturen zu Gut und Böse in die Welt hinein gebracht? Wie tun ja sich, was man uns weilt, und werden dafür in alle Ewigkeit verflucht. — Wir ist, als habest Du die seitliche die Antwort selbst gegeben. Du hast Dein Schicksal angenommen. Du hast sogar den tiefen Sinn darin gefunden. Du hast ja dazu. Weiter hinauf können wir wohl nicht.“

Die Liebe und verdrückte Frau Doris Sanhart, ich würde Ihnen Buche in vielen Herzen einen ebenfalls herrlichen Wiederhall, wie es im meinen erwacht hat. Ihre H. S.

Früchte-Prälaté Nago 10er und 20er sind fein und gesund. Muster gegen Nago-Rabattschein von NAGO OLTEN.

BANAGO den Kindern vorzuziehen wäre eine Sünde.



Früchte-Prälaté Nago 10er und 20er sind fein und gesund. Muster gegen Nago-Rabattschein von NAGO OLTEN.

Früchte-Prälaté Nago 10er und 20er sind fein und gesund. Muster gegen Nago-Rabattschein von NAGO OLTEN.

Früchte-Prälaté Nago 10er und 20er sind fein und gesund. Muster gegen Nago-Rabattschein von NAGO OLTEN.

Früchte-Prälaté Nago 10er und 20er sind fein und gesund. Muster gegen Nago-Rabattschein von NAGO OLTEN.

Früchte-Prälaté Nago 10er und 20er sind fein und gesund. Muster gegen Nago-Rabattschein von NAGO OLTEN.

Früchte-Prälaté Nago 10er und 20er sind fein und gesund. Muster gegen Nago-Rabattschein von NAGO OLTEN.

Früchte-Prälaté Nago 10er und 20er sind fein und gesund. Muster gegen Nago-Rabattschein von NAGO OLTEN.

Thurgau erzählt von jenem seit nun bald 20 Jahren bestehenden Rinderheim in Romanshorn; Margau, von der Anhalt Obgartens; Appenzell von der Schugaufrucht über gefährdete oder fittlich defekte Mädchen; Schaffhausen verliert, Frauen zur Übernahme von Vornamtschäften zu gewinnen; St. Gallen erzählt Schut, Rat und Hilfe an gefährdete und auf Wöbge geratene Frauen und Mädchen; Bern teilt Erfahrungen aus seinem Aufsuchthaus mit und berichtet über die Schwierigkeiten, die damit zusammenhängen, daß neudings immer mehr Mädchen von der demoralis. Rindt. Schut. ausgehoben werden; Mädchen, die man unbedingt an hundertjährigen Gräben von den anderen Anstalten des Hauses trennen müßte; Solothurn schildert einen Arbeitstag — und zwar gerade den schwierigsten in der ganzen Woche, den Montag; — im Frauenheim Wollbrunn (ebenfalls ein dem Verband Frauenhilfe unterstelltes Werk); Graubünden hat seit einigen Jahren an den halbjährlich in Chur stattfindenden großen Märkten einen Bücherstand mit guten und billigen Volks- und Jugendbüchern eröffnet; Winterthur erzählt uns von seinen schönste nederländischen Bemühungen, bei Frauen und Töchtern die Freude an einfacher Hausarbeit, besonders an Seilung, wieder zu beleben. Wer selbst die Wirkungen der Musik auf das Gemüt kennt, der wird gerade einen solchen Versuch, der auch in verhärteten und abgeschämten Menschen wieder Freude zu entzünden vermag, von Herzen begrüßen. Zürich erzählt uns von jenem seit über 30 Jahren zum ersten Mal eingeführten Mitterabend, in denen alle möglichen Lebensfragen besprochen werden; besonders interessant erscheint uns die in einem hart politischen Quartier gemachte Erfahrung; fanden die Frauen und besonders ihre Männer zunächst die Abenden, besonders wenn religiöse Fragen besprochen wurden, mit größtem Mißtrauen gegenüber, so zeigen sie jetzt ein hartes Interesse an diesen Fragen, die nicht selten nachher in der Familie noch weiter verhandelt werden. Solothurn konnte mit Hilfe einer Sammlung 25 Frauen einen Ferienaufenthalt ermöglichen. Baselstadt endlich erzählt von seiner Meisterkammer für Arbeitslose, wobei 14,500 gute Arbeiter und Schut. bereit werden konnten; was an Organisation, Arbeit und Aufopferung dahinter steht, kann nur der ermessen, der selbst in einem solchen Werk steht.

Daß man vorher vielleicht mit einem gewissen Schrecken an die zwölf Berichte gedacht, die man nun mitzulesen müßte, so konnte man zum Schluß feststellen, daß die Zeit im Auge vorüber ist und daß diese Berichte, die größtenteils mit viel Lebensigkeit vorgetragen worden waren, einen Blick ins Leben der Vereine hatten tun lassen, der aufschlußreich und wertvoll war, trotzdem ja von überalter nur Auschnitte gegeben wurden. Zum Schluß wurden die Sektionen gebeten, in der Arbeit an ihren Schulgeheimen zu studieren, inwiefern die berichtigten Dancings einen unheilvollen Einfluß ausüben, damit der Vorstand auf Grund von Tatsachen dagegen ansetzen kann.

Ein frohes Bankett vereinigte die Frauen im Saalbau, und die musikalisch-dramatischen Darbietungen frischer junger Mädchen entzünden allgemein. Den Abschluß der Tagung bildete ein von den Karawerinnen geleiteter See, von dem wir leider nur allzusehr aus den Zügen bescheiden müßten. Rettungsarbeit gehört zur schwersten Arbeit; wir können den tapferen Frauen, die ungeachtet der vielen Enttäuschungen immer wieder mit Mut und Kraft ihrem Werk nachgehen, nur von Herzen dankbar sein; aber wir müssen auch, daß sie dieses Werk nur aus dem Glauben heraus tun können, aus der Kraft, die sie dort schöpfen, wo sie einzig zu finden ist. C. H. A.

lanien Zürich, Werk zur Beschäftigung von Wänder-Arbeitslosen.“

Mittwoch, 24. Oktober, 20.15 Uhr, im Schwurgerichtssaal Zürich: Der Psychologe und Neurologe Dr. Fritz Künkel spricht über „Charakteristischerigkeiten und ihre Lebensverbindung“. Der Bericht wird am nächsten vom Vorstand der Zürcher Frauensentrale und des Berufsvereins Sozialarbeitender Zürich.

Bern: Samstag und Sonntag, den 28. und 29. Oktober, im Großratsaal: Delegiertenversammlung des Schweiz. Frauengerichtsverbandes. Aus dem Programm: 29. Oktober, 9.30 Uhr: „Die Frau im Wirtschaftsbereich“; von Herrn Studach, St. Gallen, über: „Meisterprüfungen im Frauengewerbe“.

Solisau: Samstag, den 28. Oktober, abends 8 Uhr, im Löwenaal Solisau, Bund für Frauenberufshilfen: „Ueber die Mitarbeit der Frau in der Kirche“; Fräulein R. Göttschheim, Solisau.

Schaffhausen: Montag, den 23. Oktober, 20 Uhr, in der Mandenburg, 2. Stod. Mitgliederversammlung der Vereinigung für Frauenkammern: Schaffhausen und Umgebung: Bericht von Frä. Dr. C. Gensberger und Frä. Ida Wahl über die Generalversammlung des Schweiz. Bundes für Frauenkammern in Basel. Verchiedenes.

Mediation.
Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, (abwesend);
Vertretung: Emmi Bloch, Zürich, Vimalstr. 25, Tel. 32.203.
Feuilleton: Anna Herzog-Duber, Zürich, Freudenbergstr. 142, Tel. 22.608.

STETS FRISCHE SPEISEN
UND GETRANKE AUS IHREM
KÜHLSCHRANK

FRIGOMATIC

AUTOFRIGOR:
ZÜRICH TEL. 58'660
HARDTURMSTRASSE 20

Waschmaschine MEA (Syst. Schmidt)
Rift - Eichenbottich
Motor verstellbar
ist schweizerische
Qualitäts-Mechanik

e.a. Maeder & Co St. Gallen

REKLAMETEIL

Leistungsfähig und
arbeitsfroh
macht

Elechina

In Apoth. Orig.-Fl. Fr. 3.75
Orig.-Doppel-Fl. Fr. 6.25

Peitsche oder Hafer?

Es gibt eine Reihe erregender Getränke, allerlei Medikamente und Kräftigungsmittel, die wirken wie Peitschenhiebe: Sie spornen an, ohne zu kräftigen. Es ist gefährlich, zu versuchen, mit solchen Mitteln die Leistungsfähigkeit zu heben.

Ovomaltine dagegen enthält in konzentrierter, leicht verdaulicher Form die wertvollsten Nahrungsmittel. Ovo ist der richtige Hochleistungsnährstoff, erhält uns gesund und widerstandsfähig, auch bei starker Beanspruchung.

OVOMALTINE
stärkt auch Sie!

Preise:
Fr. 2. — die Büchse zu 250 gr., Fr. 3.60 die Büchse zu 500 gr.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Versammlungs-Anzeiger

Zürich: Mittwoch, den 25. Oktober, 14.30 Uhr, Spangengaden 29: Mitgliederversammlung der Zürcher Frauensentrale. Vorträge über „Unser Lebensmittelland“, v. Prof. Frauchiger, Präsident des Genossenschaftsrates des Lebensmittellandes; G. Duttweiler, Direktor der Migros; C. Merz, Präsident des Speisehändlerverbandes Zürich.

Montag, den 23. Oktober, 17 Uhr, Nämlistr. 26: Uebersicht über Soziale Sektion: Vortrag von V. D. M. Hofa Gutfreudt, Barchhelwin, über „Die landesfürchtlichen Arbeitslo-

KURS-TOCHTER
gesucht per 15. November P.726 V

Kosmetik-Institut
für wissenschaftliche Gesichtspflege
Schauplatzgasse 39, Bern. - Telefon 31.106.

Herò

Sugo alla napoletana

Eine vorzügliche
Lenzburger Neuheit!

Hero-Sugo ist eine fixierliche würzige Sauce mit gehacktem Fleisch für die rasche Zubereitung von

„Spaghetti al sugo“
nach echt napolitanischer Art, die von Kennern besonders geschätzt wird.

Büchse für 500 gr. Spaghetti = 4 Portionen
kostet nur **65 Cts.**

Der Traum

der Braut, der holden, reinen,
sind Schwob's bewährte Bernerleinen

Verlangen Sie in Ihrem eigenen Interesse heute noch die Muster. Dieselben werden Ihnen unverbindlich zugestellt. Die Preise sind gegenwärtig ganz besonders günstig. Beachten Sie untenstehenden Coupon und füllen Sie denselben aus.

Schwob & Co
Leinenweberei
Hirschengraben 7
Bern

Schwob

Ausfüllen — Ausschneiden — Einsenden
Ich bitte Sie um kostenlose und unverbindliche Zusendung Ihrer Muster in 60x90, Tisch-, Küchentische-, Toilettenstühle-, Leinwand-, (Nichtgewinnzwecke streichen.) Sonst-Frauen:
Name:
Adresse: